

[← zurück](#)

## Diagnose

# Arena

**VON DR. MED. BERND HONTSCHIK**

Ja, es würde einem etwas fehlen, wenn sich Ärzte, Krankenkassen und Gesundheitspolitiker nicht immer und immer wieder laut und öffentlich in den Haaren lägen. In den letzten Tagen und Wochen ist der Ton dieses Dauerstreits aber deutlich schärfer, lauter und schriller geworden: von "Honorarverteilungsirrsinn", "Existenzbedrohung", von "nie gekannten Einschnitten in die Berufsausübung" sprechen die Ärzte, von "Geiselnahme" und "Wildem Westen" die Krankenkassen - sie wollen einigen Ärzten schon die Zulassung entziehen.

Eigentlich hätte 2009 für die niedergelassenen Ärzte ein gutes Jahr werden können. Drei Milliarden Euro Honorarsteigerung wurden zugesagt, das wären im Durchschnitt fast 20 000 Euro mehr pro Praxis und Jahr. Eine bundesweite Angleichung der Arzthonorare und eine veränderte Honorarverteilung zwischen Fachärzten und Hausärzten jedoch, verbunden mit undurchschaubaren "Regelleistungsvolumina" und einem "Risikostrukturausgleich", reduziert die Zahl der Gewinner dieser Honorarreform, und viele Ärzte sehen sich jetzt schon als Verlierer, auch wenn noch keine abgerechneten Zahlen vorliegen.

Fast zwanzig Jahre bin ich inzwischen niedergelassen, und die Anzahl der Gebührenordnungen und Honorarreformen überblicke ich schon lange nicht mehr. Die jüngste Reform, die jetzt so viel Aufregung verursacht, gehört sicher zu den miserabelsten: Schlecht vorbereitet, nicht durchdacht, überwiegend ungerecht und selbst für Eingeweihte weitgehend unverständlich. Kein Wunder, dass sich Widerspruch regt. Einige wenige der Ärzte, die sich für die Verlierer der Honorarreform halten, sind nun auf die Idee gekommen, Kassenpatienten nur noch gegen Vorkasse zu behandeln, mancherorts sogar abzuweisen - die Rede ist von bis zu 150 Euro, inzwischen sind schon 2000 Fälle bekannt. Die Arzt-Patient-Beziehung ist aber keine gesundheitspolitische Arena.

Wenn Ärzte nicht mehr mit ihren wahren Gegnern streiten, sondern sich direkt an wehrlosen Patienten schadlos halten wollen, dann ist der ethische Grundkonsens der Medizin in Gefahr: Niemals dem Patienten schaden.

In diesem Verteilungskampf wären eigentlich unfähige Standesvertreter, Krankenkassen oder "Gesundheits"-Politiker die Gegner. In diesem Verteilungskampf wären eigentlich politische Aktionen angezeigt: Praxisschließungen, Demonstrationen, kollektive Rückgabe der Kassenzulassung usw.

Bei diesem Streit wären Patienten eigentlich die natürlichen Verbündeten ihrer Ärzte. Denn zwischen Arzt und Patient geht es um Krankheit und Gesundheit, nicht um's Geld.

[ document info ]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 27.02.2009 um 16:52:02 Uhr

Letzte Änderung am 27.02.2009 um 17:00:37 Uhr

Erscheinungsdatum 28.02.2009

URL: [http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/wissen\\_und\\_bildung/aktuell/?em\\_cnt=1682650&em\\_loc=1739](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1682650&em_loc=1739)